

Wie lange noch

Früh morgens der Blick aus dem Fenster,
der Tag quält sich, die Nacht zu verdrängen,
am Himmel dicke, schwarze Wolken hängen,
die Sonne machtlos gegen diese Gespenster.

Ich muss raus in die Natur, Kleidung wetterfest,
im Augenblick lacht er Tränen, der Regen
und sticht mich mit seinem nassen Degen,
trotz null Grad trotze ich seinem Arrest.

Der eiskalte Wind geht dem Regen oft zur Hand,
beweist, die Ohren sind nicht nur zum Hören,
die sich bildende Eisschicht kann schon stören,
auf der Straße streut man deshalb Salz und Sand.

Ein kleiner Vogel auf dem Bordstein saß,
aus Mitleid hätte ich ihn fast mitgenommen,
sein Blick kraftlos leer und ganz benommen,
der Winter nimmt auch ihm den letzten Spaß.

Klar, Daseinsberechtigung hat diese Zeit,
aber für die meisten nur verschwendet,
der Wunsch, das Blatt sich endlich wendet.
Wie lange noch sind wir dazu bereit?

© **Wolfgang Sonntag**

Diese PDF wurde erstellt durch das [Schreiber Netzwerk](#)